



Im Vordergrund: Kasimir und auf dem Bänkchen, zunehmend entliebt, seine Braut Karoline.

Fotos: Peter Pfister

# Aufs Maul

**REZENSION** Das Schaffhauser Sommertheater trifft mit Ödön von Horváths «Kasimir und Karoline» eine mutige Wahl. Kann man dem Stück die Zähne ziehen, ohne dass es den Biss verliert?

**Nora Leutert**

Alles stimmt. Alles ist da, was es für einen Sommertheaterabend braucht. Bunt geschmückt empfängt einen das Gaswerkareal, das sonst leer steht und nun kulturell zum Leben erweckt wird. An der Bar gibt es eigens gebrautes «Kasibier», Popcornduft und Rummelplatz-Stimmung liegen in der Luft.

Drinnen in der hohen Werkhalle erwartet das Publikum eine stilvolle Kulisse: Zwei nost-

algische Schaukeln baumeln an langen Ketten von der Decke, in einer Ecke steht ein Hau-den-Lukas, dezente Jahrmarkts-Nostalgie mischt sich mit Industriecharme. Nur etwas liegt in der erwartungsvollen Stimmung quer und anstößig im Raum: das gewählte Theaterstück.

«Kasimir und Karoline» ist eine mutige Wahl von Regisseurin Selina Gerber und ihrem Team. Denn wenn Ödön von Horváths Stück eins nicht ist, dann ein leichtverdauliches Sommertheater. Das beissende Bezie-

hungsdrama um den arbeitslosen Chauffeur Kasimir und seine Braut Karoline öffnet – vor der ungeheuerlichen Kulisse eines Münchner Oktoberfestes und der Weltwirtschaftskrise 1929 – Abgründe der menschlichen Existenz. Horváth zeigte die einfachen Menschen, wie sie sich selbst nicht sehen wollten: als opportunistische, elende Wesen, die selbst die Liebe zum wirtschaftlichen Geschäft machen. Ihre Lebensumstände zwingen sie dazu. Oder, wie Karoline sagt: «Der Mensch ist halt ein Produkt

seiner Umgebung». Horváths Menschen lügen, kalkulieren, saufen, sie werden zu Tieren. Und sie geben sich selten ordinär aufs Maul. Wie soll nun dieser happige Stoff in ein sommerliches Laientheater gepackt werden?

### Eine Beziehungsfrage

Die Figuren betreten die Bühne, es beginnt vielversprechend. Da ist das junge Fräulein Karoline, das sich mit ihrem Kasimir einfach am Sommerfest amüsieren möchte. Der Pessimismus ihres Bräutigams aber lässt sie plötzlich an ihrer Liebe zweifeln. Oder steckt dahinter

«Der Mensch ist halt ein Produkt seiner Umgebung.»

Karoline

doch eher die Tatsache, dass ihr Zukünftiger am Vortag seinen Job verloren hat? Jedenfalls schaut sich Karoline bald schon nach einem Besserern um und lässt sich dabei auf den unendlich schmierigen, unlauteren Fabrikboss Konrad Rauch ein. Denn, so macht dieser ihr klar: «Zukunft ist eine Beziehungsfrage».

Und moll, die Rollen sitzen gut: Karoline (dargestellt durch die gerade mal 19-jährige

Linda Müller) und Kasimir (Matthias Perrin, unter anderem Ex-AZ-Kolumnist), geben ein charismatisches Paar. Ganz gross auch die beiden Seigneuren Rauch (Uwe Heinemann) und Speer (Moritz Stocker): Letzterer überzeugt als beflissen-stierer Schweizer Bürokrat mit Hochwasserhosen, der nach oben buckelt. Auch Vicky Mädgers abgebrühte Darstellung der Erna, eigentlich eine Opferrolle, gefällt sehr. Ihrem Macker Merki Franz (Felix Pletscher) glaubt man dabei die Gewalttätigkeit gegen seine Frau aufs Wort.

Das führt uns zur Frage, wie ordinär sich die Figuren im Sommertheater denn jetzt aufs Maul geben.

### Verschweizert

Die Antwort ist: so halb ordinär. «Halts Maul» könnte man zwar wie auch im Original als inoffizielles Motto des Stücks bezeichnen (das offizielle, ironische vorangestellte «Motto» ist: «Und die Liebe höret nimmer auf»). Jedoch wurden dem Stück von Ödön von Horváth in der Sommertheater-Edition die Zähne gezogen. Das ist gewissermassen auch verständlich, schliesslich möchte das Sommertheater-Publikum nicht in Tristesse versinken.

Die Mundartbearbeitung kommt vom Theaterautoren Paul Steinemann, der den Stoff verharmlost und verschweizert hat. Horváths entsetzliche, provokante Schlüsselszene etwa – eine «Abnormitäten»-Show mit bemit-

leidenswerten Kreaturen – wurde umschifft, indem man sie strich. Ersetzt wurde sie mit einem Schweizer Heilsarmee-Trio – und damit bestenfalls konsequent verbünzliert.

Insgesamt überzeugt Paul Steinemanns geglättetes Skript nicht besonders. Indem er «Kasimir und Karoline» zur bekömmlichen Komödie macht, geht die enorme Überzeichnung und damit der grosse sozialkritische Rahmen verloren.

Das führt zu Irritationen, denn das derbe Verhalten der Figuren, ihr Kalkül und ihre Flatterhaftigkeit können nicht einfach wegradiert werden – und hängen in Steinemanns Version im luftleeren Raum. Wenn sich etwa Karoline opportunistisch an «bessere Herren» heranmacht, fragt sich das Publikum, wie es das einordnen soll. Oder wenn der Merki Franz seine Frau misshandelt und ihr etwa ein Bier ins Gesicht schüttet, wird kaum klar, dass das die herrschenden Verhältnisse sichtbar machen soll. Auch die Liederauswahl hinterlässt einen teilweise eher ratlos. Man kann sich also fragen, ob diese Version – oder ob «Kasimir und Karoline» überhaupt – eine gute Wahl für das Sommertheater ist. Es fehlt zwar nicht unbedingt an Bissigkeit, aber doch etwas an Biss – respektive an einer klaren Aussage.

### Reichhaltig

Das Theatererlebnis an sich vermag das aber nicht zu trüben. Regisseurin Selina Gerber und ihr Team leisten ganze Arbeit. Die Schauspielenden meistern die Herausforderungen des Stücks elegant und dieses ist gekonnt und liebevoll inszeniert. Auf der Bühnenkulisse werden Terrassen und Balkone bespielt, wie auf einem Tableau gibt es oft verschiedene Szenarien zu entdecken. Die Räumlichkeiten werden voll ausgekostet – dazu gehört auch ein überraschender Einfall in der Mitte des Stücks.

Sowieso nimmt das Schauspiel in der zweiten Hälfte Fahrt auf. Bis es am Schluss auf einmal ganz still wird: Aus heiterem Himmel entfaltet sich da auf der Bühne kurz ein echt ergreifender, beklemmender Moment, als sich Karoline (ohne zu viel verraten zu wollen) ihrem Schicksal fügt. So verlässt man das Gaswerkareal nach dem Sommertheater doch angeregt. Insgesamt bleibt der Eindruck eines stimmungsvollen und reichen Theaterabends.



Karoline und ihrer Kavalier «Schürzinger» – einer von mehreren.

Das Sommertheater läuft bis zum 16. August. Beginn ist 20.30 Uhr, die Theaterbeiz ist ab 18 Uhr geöffnet. Vorstellungsdaten und Reservation unter: [sommertheater.ch](http://sommertheater.ch)